Bäume im Zechliner Land



Bäume sind Gedichte welche die Erde in den Himmel schreibt Kahlil Gibran

Wegbegleiter

von E.Ullrich 2014

Inhalt

Die Schwarzerle, Einführung Ansichten Blüte, Frucht Laub Stamm und Wurzel, Holz und Nutzung



Die Schwarzerle Alnus glutinosa

Baum des Jahres 2003

Eller, Else und Roterle (wegen des "Blutens" am frischen Schnitt) wird sie auch genannt

Die Schwarzerle ist ein raschwüchsiger bis zu 30 Meter hoher Laubbaum, stattlich mit schlankem durchlaufendem Stamm von besonderer Wuchsform. Sie ist in ganz Europa verbreitet, Flachland wird als Standort bevorzugt. In Deutschland finden sich die größten zusammenhängenden Reinbestände in der nordostdeutschen Tiefebene, besonders im Spreewald. Spontan und bevorzugt siedelt sie an ganzjährig vom Grundwasser beeinflußten, zeitweise überfluteten Niedermoorstandorten, an Ufern von Seen und in Flussebenen. In Meckl. Vorpommern hat sie 7% Waldflächenanteil, somit ist sie dort neben der Buche ein wichtiger Wirtschaftsbaum. Die Bewirtschaftung ist allerdings problematisch wegen der schlechten Zugänglichkeit.

Die Erle wird nicht alt, höchstens 120 Jahre, Bäume aus Stockausschlägen noch weniger. Sie ist aber raschwüchsig und erreicht schon mit 20 Jahren ihre Endhöhe. Die maximale Stammstärke beträgt 50 cm, kaum mehr. Das Blühalter erreicht sie mit 10 Jahren. Die unscheinbaren Blütenkätzchen stehen vor Laubausbruch eingeschlechtig einhäusig und werden vom Wind bestäubt. Der Pollenflug, für 3 – 4 Tage, ist zeitig im Frühjahr, etwa im März. Den Winter überdauern die männlichen Kätzchen nackt ohne schützende Knospenhüllen, Die winzigen Samen wachsen in verholzenden Zapfen heran, fallen bis zum Frühjahr und werden durch Wind oder Wasser verbreitet, keimen sofort.

Zapfen als Samenträger für Laubbäume sind in hiesigen Breiten einmalig! Erlenholz ist Splintholz, gelbrötlich ohne farblich abgesetzten Kern. Durch Oxydation färbt es sich im frischen Schnitt charakteristisch leuchtend rot.

Im Wasser ist es dauerhaft, wurde deshalb ehemals für Mühlenbauten, Wasserleitungsrohre oder Stalldielen verwendet. Heute ist es begehrt im Möbelbau. Nach modernen Konservierungsmethoden wird das Erlenholz durch eine etwa zehn Jahre währende Lagerung im Wasser Fäulnisresistent und sogar zum Hausbau verwendbar.

Das intensive Wurzelwerk wird zur Uferbefestigung von Wasserläufen genutzt.

Ansichten



Erlengehölz im Frühling



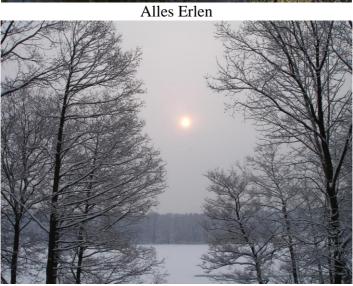


Erlenbruch im Frühling



Wintererlen





Blüte und Frucht



Hier bahnt sich schon im Februar etwas an, das mit Frühling zu tun hat





Frühlingserle.

Es gibt eine kurze Zeit, da ist die Schwarzerle verwandelt, sie leuchtet vor allen anderen Laubbäumen in einem kupfernen Rot. Es ist März, der Beginn der Erlenblüte lange vor dem Laubausbruch.





Die <u>männlichen Kätzchen</u> entfalten und strecken sich, sie werden bis 12 cm lang. Die ausgereiften Staubgefäße färben sie gelblich, dagegen geben ihnen die Tragblätter einen dunkel-violett- bräunlichen Farbschimmer.

Der Pollenflug beginnt. Zur Freude der Pollenallergiker.



Nach den winzigen weibliche Kätzchen muss man suchen, so unauffällig sind sie. Eiförmig, leuchtend rot, stehen sie zu 3-5 im Verbund am Triebende, über den männlichen Kätzchen.

Beide Geschlechter bilden nur einfache Blüten ohne Kronblätter aus. Sie werden nur durch die primären Blühorgane gefärbt, das sind die gelben Staubgefäße und tragenden Deckblätter der männlichen, und die roten Narben der weiblichen Blüten.



Nach der Bestäubung entwickeln sich die unscheinbaren weiblichen Blütenstände zu zäpfchenartigen Fruchtständen, 1-2 cm groß. Sie sind im Sommer, in der Jugend grün und klebrig, nach der Reife werden sie braun und holzig und bleiben bis zum nächsten Frühjahr am Baum.



Erst im Winter öffnen sich die Erlenzäpfchen und entlassen den reifen Samen



Das Ende der männlichen Kätzchen. Pollen verteilt, abgeblüht, abgeworfen. Nun liegen sie am Boden und werden zu Humus.



Nun das Wichtigste,- der Erlensamen!

Erst im Winter öffnen sich die Erlenzäpfchen und entlassen den reifen Samen. Erlensamenteppiche trifft man an trocknen sonnigen Wintertagen auf Eis und Schnee weit und breit unter den Erlenbäumen. Die kleinen 2-4 mm flachen rotbraunen Nüsschen sind mit luftgefüllten korkigen Auswüchsen versehen, sie dienen als Schwimmpolster und sorgen für die Verbreitung auch im Wasser. Sie fliegen meist erst Febr./März, keimen schon nach 4-6 Wochen! Sie sorgen für die generative Vermehrung, die vegetative durch Stockausschlag ergibt nur minderwertige, kurzlebige Bäume. Wurzelbrut wie bei Espe und Pappel gibt es nicht bei der Erle.



Winterkätzchen.

Winterzweige mit samenschüttenden schwarzen Erlenzäpfehen und den ruhenden Blütenständen der kommenden Saison. Die fertigen Blühanlagen fürs nächste Jahr sind fest verschlossene, kurze männliche Kätzehen und daneben, fast unsichtbar und winzig die weiblichen Blütenzäpfehen. So überwintern sie.

Die Erle kommt etwa mit 10 Jahren ins Blühalter, die Blüten sind einhäusig, eingeschlechtig und werden von Wind bestäubt. Sie werden bereits im Sommer angelegt, überwintern ohne Knospenschuppen ungeschützt am Baum und blühen 2-5- Wochen vor Laubausbruch.





Erlensaat



Erlensämlinge im Mai. Man kann sie unter den Mutterbäumen finden, wenn der Boden geeignet ist. Stehen sie auf der Wiese, fallen sie beim nächsten Grasschnitt!



Große Trupps von Erlenzeisigen und Stieglitzen durchstreifen im Winter die Erlenkronen und plündern den Samen aus den Zäpfchen.



In jeder Jahreszeit wird der Erle ein düsteres Aussehen nachgesagt, im Winter durch die schwarzen Fruchtzäpfchen, im Sommer durch das dunkelgrünste aller Blätter.



<u>Eine Besonderheit</u>: Die Erle ist der einzige Laubbaum unserer Breiten mit verholzten Zäpfchen als Samenträger!

Das Laub







Das junge Blatt ist entlang der Seitennerven noch gefaltet, Das vollentwickelt Laubblatt ist 2-5cm lang gestielt, verkehrt eiförmig bis rundlich, 4-9- cm lang. Bis 7 cm breit und doppelt gesägt. Oberseits dunkelgrün, kahl, anfangs klebrig unterseits heller grün.

30 bis 50 Prozent der Blätter fallen bereits im Sommer. Im Herbst fällt das Erlenlaub ohne Färbung.



Blattunterseite



Sommerlaub, Erlenveteran



Der Erlenblattkäfer ist auf dem jungen Erlenlaub häufig anzutreffen. Bei starkem Befall könne die Blätter regelrecht skelettiert werden. Nur für Erlenanbaugebiete ein Problem.



Kugelförmige Wucherungen durch Gallmilben



Freundliche Gäste an einem Wasserlauf im Spreewald. meine liebste Wanzenart, die Wasserläufer. Und die Blauflügel-Prachtlibelle.

Stamm, Wurzel, Holz



Pyramidale Wuchsform, bis zur Spitze der Krone durchlaufender gerader und schlanker Stamm der selbst im Alter nur einen Durchmesser von kaum 50 cm erreicht. Dünne, fast waagerecht ab gereckte Äste. Diese Wuchsform ähnelt der Fichte, man bezeichnet daher am Balkan die Erle als "Fichte der Täler"





Ein Solitär und Bilderbuch-Exemplar



Die Äste stehen so waagerecht, dass sie den Schnee tragen. Das ist Erlen-Schwarz-Weiß!





Dieses Erlenleben ist dahin. 100 Jahre sind schnell vergangen. Nun steht sie als Wächter am Kanaleingang am Zootzensee.



Ein Erlenmonument.



Erle im Rhinluch



Entstanden durch Stockausschlag nach Verlust der primären Sprossachse. Austrieb aus schlafenden Augen am verbliebenen Stammrest macht's möglich. Eine vegetative Regenerationsart. Diese Stämme weisen meist eine geringere Qualität und Lebenskraft auf und vergehen rascher.

Die Wurzeln

Die Erle bildet ein tief reichendes Herzwurzelsystem, im Alter von 30 Jahren sind bereits Tiefen von bis zu 175 cm erreicht. Kräftig weitstreichende Hauptseitenwurzeln wie beispielsweise bei der Esche fehlen. Die Jahreszeitlich wechselnden Überspülungen legen das obere Wurzelsystem frei.





Am Seeufer sind die Erlen durch ihr vertikales Wurzelsystem befestigt (Wie ein Senkerwurzelsystem)



Niedermoorstandort



Erle im trocknen Waldboden!

Das Holz



Das Holz der Erle ist zerstreutporig, eine Splintholzart ohne Kernbildung, Jahresringe sind kaum sichtbar. Frisch geschlagen verfärbt es sich durch Oxydation von Inhaltsstoffen rot, man sagt, die Erle "blutet". Und nennt sie deshalb auch Roterle.

Wegen des schwer zugänglichen Standortes (Erlenbruch) ist die wirtschaftliche Nutzung des Erlenholzes schwierig. Das Holz ist nur unter Wasser beständig, deshalb verwendete man es bereits in der Jungsteinzeit für Pfahlbauten. Venedig ruht auf Eichen- und Erlenholzpfählen. Diese Unterwasserbeständigkeit wurde für Wasser- und Mühlenbauten ausgenutzt, für Wasserleitungsrohre oder Stalldielen, - alles Tempi passati.

Nur im Oldenburgischen stellt man heute noch Holzschuhe daraus her, für Trachtenzwecke. Und nennt die Erle deshalb "Holschenboom".

Als Massivholz ist die Erle allerdings in der Kunst- und Möbeltischlerei begehrt.

Neuerdings geht man im Spreewald wegen des hohen Erlenaufkommens dazu über die Erle zu verbessern, nutzbarer zu machen. Man lagert die Stämme bis zu zehn Jahre im Wasser und erhält damit ein vorzügliches Bauholz!





"Wirtschaftsbaum" Erle! Gutes Kaminholz, brennt schnell an und rußt nicht.



Blutrot markierter frischer Spechteinschlag



März(Blütezeit!) und Oktober





Der Erlkönig.



Hier reitet der Vater mit seinem Kind, verfolgt vom Elfenkönig mit seinen Elfen.

Der Erlkönig, eine Ballade von Goethe, vertont von Schubert und Loewe. Sie hat ihren Ursprung in einer dänischen Volksballade, in der Herr Oluf auf den Ellerkonge, den Elfenkönig trifft.

J.G. Herder übersetzte fehlerhaft und machte aus, dem Elfenkönig einen Erlkönig. Und so singt man heute über den bösen Erlenkönig, den es in keiner Welt gab.

Was sag`n se nu?